

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1,95 Mk. ohne Bringerlohn.

Erscheint dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorzugszeile 25 Bfg.

Die Reklamezeile 70 Bfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Hömberg, Eilsenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanschluß Nr. 24.

Nr. 119

Druck und Verlag:
Buchdr. Feintr. Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 11. Oktober 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

42. Jahrg

Aufruf!

Die für die Durchführung der sozialen Kriegsbeschädigten-Fürsorge aus freiwilligen Spenden zur Verfügung stehenden Mittel reichen bei weitem nicht aus, um aus den sorgenvollen Opfern des Krieges fremde Mitarbeiter an Deutschlands Wiederaufbau zu machen, um die äußerste Not zu lindern und auf dem reichsten Wege Hilfe zu leisten.

Wir wenden uns daher, im Vertrauen an die so oft bewährte Opferfreudigkeit, an die Bevölkerung des Kreises mit der herzlichsten Bitte, dem Gefühl der Dankbarkeit gegen unsere im Kampfe für das Vaterland gefallenen oder zu Schaden gekommenen Brüder durch freiwillige Gaben erneut Ausdruck zu verleihen.

Geben wir freudig unser Scherflein zu diesem deutschen Notopfer und ehren wir die Männer, die für uns kämpften, litten und starben — heute können wir es noch!

Opfertag:

Sonntag, den 12. Oktober 1919.

Die 3. 20. September 1919.

Kreisfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte u. Hinterbliebene im Unterlahnkreis.

J. B. Scheuern, Bürgermeister.

Die wirtschaftliche Vereinigung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Unterlahnkreis.

J. A. Langenberg, Postdirektor.

Gesehen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chattras, Major.

J.-Nr. 862 Fl.

Verordnung

über den Handel mit Zucht-, Nutz- und Schlachtvieh.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728), der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 199) und der Anordnungen der Landeszentralbehörden vom 19. Januar 1916, betr. Beschaffung und Abzug von Vieh (Reg.-Amtsbl. S. 27) und vom 27. Dezember 1917, betr. den Handel mit Nutz- und Zuchtvieh (Reg.-Amtsbl. 1918 S. 1) nebst den dazu erlassenen Ausführungsanweisungen wird für den Unterlahnkreis folgendes angeordnet:

§ 1.
Der Ankauf von Schlachtvieh ist nur den vom Kreisausschuß ernannten und mit entsprechenden Ausweisen versehenen Aufkaufskommissionen gestattet.

§ 2.
Händler, auch wenn sie mit dem Ausweis des Viehhandelsverband versehen sind, sind zum Ankauf von Schlachtvieh nicht berechtigt.

§ 3.
Zu jedem Transport von Vieh, sei es Zucht- oder Schlachtvieh, auf Straßen oder Feldwegen usw. ist ein Geleitschein der Ortspolizeibehörde, den die den Transport führenden Person mit sich zu führen hat, erforderlich. Der Geleitschein ist vor Beginn des Transportes bei dem Bürgermeisteramt des Ortes, in dem sich das Vieh befindet, zu beantragen. Die Geleitscheine müssen mit dem Siegel der Polizeiverwaltung und der Unterschrift des Bürgermeisters versehen sein. Andere Geleitscheine sind ungültig. Geleitscheine die älter als drei Tage sind, dürfen nicht benutzt werden. Beim Eintreffen des Viehes am Bestimmungsort ist der Geleitschein binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde zwecks Kontrolle abzugeben.

§ 4.
Viehtransporte, die ohne Geleitschein angetroffen werden, verfallen der Beschlagnahme ohne Zahlung einer Entschädigung zu Gunsten des Kreises.

§ 5.
Alle bis jetzt den Händlern, Mehrgern, Landwirten usw. getätigten Ankäufe von Schlachtvieh werden hiermit für nichtig erklärt.

§ 6.
Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden

Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tag ihrer Veröffentlichung im Ämtlichen Kreisblatt in Kraft.

Die 3. den 6. Oktober 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.

Scheuern.

J.-Nr. 862 Fl. Die 3. den 6. Oktober 1919.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Vorstehende Bestimmungen, die zunächst die Aufbringung — Aufkauf — des Schlachtviehes neu regeln, sollen auch zur Bekämpfung des Schleichhandels und der Schwarzschlächtereien dienen. Es sei schon jetzt hervorgehoben, daß, wenn der vom Kreisausschuß genehmigten Neuordnung der Schlachtviehwirtschaftung Schwierigkeiten entgegengestellt werden, die bisherige Zwangswirtschaft wieder zur Anwendung kommt.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Viehbefitzer und Händler sogleich durch ortsübliche Bekanntmachung zu verständigen und auch ihrerseits für eine gewisse Beobachtung der auch zum Schutz der Viehbestände erlassenen Bestimmungen einzutreten. Die Polizeiorgane sind angewiesen, sämtliche Viehtransporte zu kontrollieren und Vieh, für das Geleitschein nicht vorhanden ist, sofort zu beschlagnahmen. Geleitscheine dürfen nur erteilt werden, wenn es sich um Viehtransporte handelt, die auf gesetzlicher Grundlage beruhen und dem rechtmäßigen Handel gestatten sind. In zweifelhaften Fällen ist bei dem Kreisausschuß Nachfrage zu halten. Ueber die erteilten Geleitscheine ist eine Liste zu führen, aus der der Name des Eigentümers, der Bestimmungsort, die Art des Tieres und die Nummer des Tieres im Viehkataster zu ersehen sein müssen.

Die am Bestimmungsort abgegebenen Geleitscheine dienen zur Kontrolle der Ergänzung der Viehkataster und sind ordnungsmäßig aufzubewahren.

Bordrucke für die Geleitscheine werden Ihnen in den nächsten Tagen zugehen.

Die 3. den 6. Oktober 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.

Scheuern.

Gesehen und genehmigt.
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chattras, Major.

J.-Nr. 1635 E. Die 3. den 2. Oktober 1919.

Öffentliche Bekanntmachung.

Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1920.

Die Regierung zu Wiesbaden hat die Aufnahme des Personenstandes für das Steuerjahr 1920 auf

Montag, den 15. Oktober 1919

festgesetzt.

Zur Herbeiführung einer richtigen Aufnahme des Personenstandes und zur Vermeidung von Doppelveranlagung bringe ich die hierauf beziehenden Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 zur allgemeinen Kenntnis.

§ 21. Die Veranlagung erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zur Zeit der Personenstandsaufnahme (d. i. am 15. Oktober d. J.) seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthalt hat.

Einen Wohnsitz hat nach § 1 des Doppelsteuergesetzes vom 22. März 1909, R.-G.-Bl. S. 332, ein Deutscher an dem Orte, an welchem er eine Wohnung unter Umständen inne hat, die auf die Abfertigung der dauernden Beibehaltung einer solchen schließen lassen.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Hat er von diesem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht und ist die Veranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nur die Veranlagung an dem Orte, an welchem die Einkünfte zu dem höchsten Steuerbetrage stattgefunden hat. In Gemäßheit des Artikels 39 Nr. 3 Abs. 2 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz muß von dem Wahlrecht bis zum Beginn der Vereinsprüfung Gebrauch gemacht werden; eine spätere Ausübung desselben wird bei der Veranlagung nicht berücksichtigt.

Ich fordere daher diejenigen Steuerpflichtigen, denen den vorstehenden Bestimmungen gemäß die Wahl des Veranlagungsortes zusteht, in ihrem eigenen Interesse auf, bis zu dem 20. Oktober d. J. der zuständigen Ortsbehörde anzugeben, wo sie veranlagt zu werden wünschen.

Preussische Staatsangehörige, die im Inlande weder Wohnsitz noch Aufenthalt haben, sind an dem letzten Orte ihres Wohnsitzes oder Aufenthaltsortes in Preußen zu veranlagern.

Die Veranlagung der in § 2 bezeichneten Steuerpflichtigen geschieht an dem Orte, wo der Grundbesitz, beziehungsweise die gewerb-

Erene Liebe.

Kriminalroman von Erich Eberstein.

2

„So wird es wahrscheinlich sein. War es einer der Ihnen bekannten Kollegen, Robler?“

„Nein, sonst hätte ich ihn sicher angesprochen. So salutieren wir nur.“

„Und was haben Sie hier gefunden? Gibt es einen Anhaltspunkt für die Person des Täters?“

„Nein. Wenigstens konnte ich bis jetzt nichts finden. Herr Robler wurde offenbar im Schlaf überfallen und durch Schüsse getötet. Der Mörder muß sich reichlich Zeit genommen haben; denn er brachte alles wieder in die schönste Ordnung und verließ offenbar mit großer Umsicht und Kaltblütigkeit die Spuren seiner Anwesenheit. Es ist unmöglich, daß er sich bei der Ausführung seines Werkes nicht mit dem Mute seines Opfers befand, und er war daher gezwungen, die Hände zu reinigen. Aber er hat offenbar das dazu benutzte Wasser aus dem Waschbecken wieder entfernt, denn dieses ist vollständig rein, und ein daneben liegendes Handtuch ist nicht benetzt worden. Die Mordwaffe fehlt, nirgends sind Fußspuren auf dem Parkett zu bemerken, obwohl es ja gestern abend regnete und er also kaum trockenen Fußes ins Haus gekommen sein kann.“

„Außer er ist gefahren!“

„Um, das wäre möglich. Aber wollen Sie sich den Toten nicht selbst ansehen, Herr Hempel? Ich bin nur ein junger Assistent, während Sie vielleicht auf den ersten Blick Dinge sehen, die mir entgehen.“

Hempel nickte. Schwelgend betraten sie das Schlafzimmer des Herrn Robler, einen kleinen, mit viel Geschmack vornehm und behaglich ausgestatteten Raum. Dem Eingange gegenüber befand sich das Fenster, links davon an einer langen Wand das Messingbett. Kissen und Decken waren zerrührt und blutbesetzt. Der alte Herr lag in halbblinder Stellung an die Wand gelehnt, den Kopf, dessen Büge auf einen weißen, energischen als edlen Charakter schließen ließen, etwas zurückgebogen.

Ein Ausdruck graufigen Entsetzens lag in dem bleichen

Mund des Toten. Die Hände waren fest zusammengeballt.

Eines mußte sofort auffallen: Die Wunden waren ihm mit genauer Kenntnis der anatomischen Verhältnisse des menschlichen Körpers beigebracht worden. Mit unheimlicher Treffsicherheit waren die beiden Hauptschlagadern getroffen. Das war kein Mörder, der blind zugestossen hatte.

Hempel stand einen Augenblick nachdenklich da und betrachtete alles genau. Kein Zweifel, hier hatte ein erbitterter Kampf stattgefunden.

Aber mit Ausnahme des Bettes befand sich alles im Zimmer in tadelloser Ordnung. Weder der persische Teppichboden war verschoben, noch ein Stuhl verrückt, oder auf dem Nachtschrank etwas in Unordnung gebracht.

Hempel nickte und murmelte: „In der Tat, alles läßt auf ebenbürtige Kaltblütigkeit als Intelligenz schließen.“ Dann wandte er sich an Robler: „Sie haben doch selbstverständlich nichts verändert hier? Oder gar den Toten berührt?“

„Gott bewahre!“

„Wohin führt diese Türe an der rechten Längswand?“

„In das Speisezimmer. Daran führt der Salon.“

„Hatte Herr Robler viel Verkehr? Besah er Freunde? Verwandte?“

Robler zuckte die Achseln. „Darüber kann ich nichts Bestimmtes sagen. Mir war der Zutritt in die Wohnung nur zu bestimmten Stunden, wenn Herr Robler meiner bedurfte, gestattet. Die übrige Zeit hatte ich mich in meinem Zimmer oben aufzuhalten. Ich habe niemals Besuch bei ihm gesehen und ich glaube auch nicht, daß er anderswärts viel Verkehr unterhielt. Mittags speiste er in einem Restaurant und abends mußte ich das Essen holen. Zwischen fünf und sieben Uhr pflegte er täglich einen Spaziergang zu unternehmen. Soviel ich bemerken konnte, war er am liebsten allein, las und schrieb viel und hatte seine Zeit mit peinlicher Genauigkeit nach der Uhr eingeteilt.“

„Er war also ein Sonderling?“

„Das möchte ich gerade nicht behaupten; denn er besah, so viel ich beurteilen konnte, weder in seinen Gewohnheiten noch in seinem Wesen etwas Absonderliches. Er war ein schweigsamer, sehr vornehmer und zurückhaltender Mann, der niemals lachte und mir zuweilen unter dem Drucke einer geheimen Schwermut zu leiden schien. Jedenfalls war er der größte Herr, den ich jemals besah.“

„Sie sind schon lange bei ihm?“

„Nein. Erst seit einem halben Jahre. Als er diese Wohnung hier bezog, nahm er mich auf.“

„Wo war er früher?“

„Das weiß ich nicht. Wie ich aus gelegentlichen Neuheringen schließen darf, besah er vor dem überhaupt keinen festen Wohnort, sondern verbrachte viele Jahre auf Reisen. Er war in Afrika, Australien, Amerika und Asien, und wenn er nicht in seinen wissenschaftlichen Vorträgen studierte, so las er ausschließlich Reiseberichte.“

„Halt!“ sagte Silas Hempel, dessen scharfer Blick während der letzten Minuten nachdenklich über die Dinge geglitten war und jetzt an einem Gegenstand am Nachtschrank haften blieb, „was haben wir denn da? Herr Robler war also von Adel.“

Und er wies überrascht auf ein Portefeuille aus Krokodilhaut, das eine in Gold gepreßte Grafenkrone aufwies.

Dann schlug er vorsichtig, um die Lage des Portefeuilles nicht zu verändern, den Deckel auf.

Ein noch ziemlich neuer Briefumschlag wurde sichtbar, der eine französische Marke und die Adresse: „An den hochgeborenen Herrn Grafen Gaston Lafordy de Lafordy, Wien, post restante“, trug. Der Inhalt des Umschlages fehlte.

Hempel blinnte betroffen auf den Diener.

„Wie hieß Ihr Herr mit dem Vornamen?“

„Gaston.“

„Wussten Sie, daß er Graf war?“

„Ich hatte keine Ahnung davon! Ich mußte seinerzeit den von ihm ausgefüllten Meldezettel dem Hausmanne übergeben und weiß bestimmt, daß er sich darin nur als „Gaston Lafordy, Rentier“ eintrug. Wie sonderbar!“

„Ja, es ist ein wenig wunderbar, besonders in Oesterreich, wo man auf Titel immerhin ein großes Gewicht legt. Andererseits kann es ja Gründe geben, daß man einen Titel freiwillig ablegt. Nun, wie werden wohl in Erfahrung bringen können, was den Grafen Lafordy dazu bewog.“ Er klappte das Portefeuille wieder zu.

Draußen ließen sich Schritte und die Stimmen mehrerer Personen vernehmen.

„Ich glaube, die Kommission ist hier.“ sagte Robler.

liche oder Handelsanlage, oder die Betriebs-
stätte liegt, oder der bei der Steuerverwaltung
etwa bestellte Vertreter seinen Wohnsitz hat,
oder wo sich der Sitz der Kasse befindet, von
welcher die Befolgungen, Pensionen oder War-
tegeldern ausbezahlt werden, vorausgesetzt, daß
die Empfänger im Deutschen Reiche weder
wohnen noch sich aufhalten.

2. § 23. Jeder Besitzer eines bewohnten
Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflich-
tet, der mit der Aufnahme des Personenstandes
betrauten Behörde die auf dem Grundstücke
vorhandenen Personen mit Namen, Berufs-
oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und
Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Dienstboten
und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber
und die Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltsvorstände haben den
Hausbesitzern oder deren Vertretern die er-
forderliche Auskunft über die in ihrem Haus-
stande gehörigen Personen einschließlich der
Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen
haben den Haushaltsvorständen oder deren
Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren
Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

3. § 74. Wer die in Gemäßheit des § 23
von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder
ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der
gestellten Frist gar nicht oder unvollständig
oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe
bis zu 300 Mark bestraft.

Preuß. Staatssteueramt.
J. B.
Scheuern.

An die Herren Bürgermeister.
Ich erlaube vorstehende Bekanntmachung
mehrmals ortsüblich bekannt
machen zu lassen.

Die bei ihnen hinsichtlich der Wahl des
Veranlagungsortes eingehenden Anträge sind
dem betreffenden Vorsitzenden der Vereini-
gungskommission, sofern Sie dieses Amt nicht
selbst bekleiden, zur Kenntnis und Weitergabe
an mich sofort abzugeben.

Sollten Uebertretungen des § 23 des Ein-
kommensteuergesetzes vorkommen, so sind diese
mir sofort anzuzeigen.

Preussisches Staatssteueramt.
J. B.
Scheuern.

Gesehen und genehmigt.
Der Chef der Militärverwaltung des
Unterlahnkreises.
Chattras, Major.

Wird veröffentlicht.
Rastau, 9. Oktober 1919.

Der Magistrat:
H n v e r z a g t, Beigeordneter.

J. R. II 9388 Diez, den 7. Oktober 1919
**An die Herren Bürgermeister der Land-
gemeinden.**

Betrifft Gemeindevahlen.

Der Chef der Militärverwaltung hat die
Abhaltung der Gemeindevahlen am 19. Okto-
ber genehmigt.

Ich erlaube daher um weitere Veranlassung
entsprechend meiner Kreisblattverfügung vom
15. Sept. d. Jahres J. Nr. II 8554 Kreis-
blatt Nr. 198.

Der Landrat.
J. B.
Scheuern.

Gesehen und genehmigt.
Der Chef der Militärverwaltung des Unter-
lahnkreises.
Chattras, Major.

Deutsche Nationalversammlung.
Berlin, 7. Okt.

Am Ministertisch: Reichskanzler Bauer,
Erzberger, Müller, Schlieke, Dr. Bell, Schiffer,
Roske u. a.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung
um 120 Uhr. Auf eine Anfrage des Abg.
Laverrenz (Deutsch-Natl.) wegen der Verteilung
einer Broschüre mit einer Schilderung der Re-
volution in sozialdemokratischem Sinne an
heimkehrende Kriegsgefangene wird von Seiten
der Regierung erwidert, es sei der Regierung
nicht bekannt, daß Kriegsgefangene an der
Broschüre Anstoß genommen hätten.

Hierauf nimmt der Reichskanzler das Wort.

Reichskanzler Bauer
macht zunächst Mitteilung von der Erweiterung
der Reichsregierung durch den Eintritt der
Demokraten in das Kabinett und erklärt u. a.:
So stellt sich Ihnen das Kabinett heute in
seiner neuen Gestalt vor, ein Kabinett,
das die übergroße Mehrheit dieses Hauses
und damit unseres Volkes repräsentiert. Ob
dieses Stärkerhältnis immer noch der partei-
politischen Schlichtung Deutschlands entspricht,
sollen die Neuwahlen zum ersten Reichstag der
Republik zeigen, die nicht vor dem Frühjahr
angelegt werden können. Die Regierung wird
in dem von mir gezeichneten Rahmen mit dem
frühesten Termin einverstanden sein. Eines
darf ich freudig und dankbar feststellen: Es
geht wieder ein Zug nach Arbeit, nach Kon-
solidierung durch das Volk, besonders durch
die Arbeiter. Gewiß, es wird immer noch zu
viel gestreift, in Deutschland viel zu viel, doch
die wilde unbedenkliche Streiklust ist veranlagt.
Eine Regierung, der vorzuziehen ich die Ehre
habe, wird nie an das Streikrecht als wirt-
schaftliches Kampfmittel zu rühren wagen. Aber
ein anderes zerstörendes Ergebnis des Krieges
steht noch in voller Blüte: die Korruption.
Eine moralische Erkrankung ohne Gleichen
gilt es hier in allen Schichten zu bekämpfen
mit aller Rücksichtslosigkeit ohne Ansehen der
Person. Auch die parlamentarische Tätigkeit

dieses Winters wird im großen Umfang in
der Feststellung der Rechte der wirtschaftlich
Schwachen, der Arbeiter, bestehen. Recht und
Rechte verlangt die Arbeiterkraft in dem Um-
fange, wie es ihrer Bedeutung für das Volks-
ganze zukommt. Die Republik ist entschlossen,
diesen Rechtsanspruch zu erfüllen. Der Aus-
druck dieses Anspruchs ist vor allem der Ge-
sehtentwurf über die Betriebsräte.

Obligatorische Schiedsgerichte.
Der Entwurf eines Gesetzes über die Wirt-
schaftsrate soll Ihnen sobald als möglich vor-
gelegt werden. Die Wahlen zu den Betriebs-
räten sollen möglichst schon im Anfang des
nächsten Jahres stattfinden können und die
Wahlen zu den Wirtschaftsgerichten vielleicht schon
einige Wochen später. Die Reichsregierung
ist mit dem Zentralrat darüber einig, daß
dies je eher desto besser geschieht. Wir müssen
das Streikrecht mit dem Gesetz der Pflicht
gegenüber der Allgemeinheit in Einklang
bringen. Es muß eine Schlichtungsordnung,
deren Entwurf im Reichsministerium bereits
vorliegt, die Rechtsgarantie für ordnungsge-
mäßige Beilegung der Schlichtungsausschüsse und
für ein geregeltes Verfahren festlegen. Das
letzte Ziel dieser Entwicklung ist das obli-
gatorische Schiedsgericht, das die Streiks auf
das äußerste Maß und die schwersten Fälle be-
schränkt. Ein Gesetz über den Einstellungs-
zwang der Kriegsbeschädigten soll gerade den
schwerbeschädigten Arbeitern ein Auskommen
zusichern. Ein dritter Weg, den Opfern des
Krieges vor allem zu helfen, soll das Rechts-
und Heimstättengesetz sein, das Ihnen voraus-
sichtlich in Bälde zugehen wird. Auf dem Gebiet
des allgemeinen Arbeiterschutzes ist ein Arbeits-
zeitgesetz in Vorbereitung, das den Achtstun-
dentag sicherstellen soll. Ein endgültiger Abbau
der heutigen Zustände soll die gezielte Ar-
beitslosenversicherung bringen. Die Produktion
in den Kohlenrevieren ist noch längst nicht
auf der Höhe. Wenn uns nicht eine Steige-
rung der Arbeit, vor allem in den Eisenbahn-
werkstätten gelingt, dann können wir Kohle
und Industrie nicht den fruchtbaren Zusam-
gang bringen.

Der deutsche Friedenswille.
Überall in der Welt außerhalb unserer
Grenze ist wieder eine Propaganda am Werk,
die uns Friedenswille abspriht, die immer
Imperialismus und Vertragsbruch in
unseren Handlungen und Einrichtungen wirt-
fertigt. Vor dem Inkrafttreten des Friedens-
vertrages ist die Herabminderung des Heeres
auf die vorgeschriebene Mindeststärke nicht
möglich. So haben wir heute noch rund 200 000
Mann im Innern und fast ebensoviel an den
Grenzen stehen. Wie alle unsere Einrichtun-
gen, so befindet sich auch unsere Reichswehr
in einem Zustand der Umbildung, der Anpas-
sung an die junge Republik. Wer seine Pflicht
tut und seine Stellung nicht seinerseits partei-
politisch mißbraucht, ist in der Reichswehr der
Republik willkommen. Eine Volkswehr, das
ist unser Ziel. Auf was stützt sich nun das
Märchen vom angeblichen deutschen Militarismus?
Das Ausland kann sich nicht so schnell
hineindenken in die Tatsache, daß die vorhande-
ne pazifistische Gesinnung in Deutschland die
Führung an sich gerissen hat. Aber das Schlim-
mere ist, daß dem Ausland aus Deutschland
selbst von rechts und links das Bild der Re-
publik gefälscht wird. Ich erkläre daher mit
allem Nachdruck: Es ist unser Bestreben, den
Friedensvertrag nach Kräften und in allen
Teilen zu halten und zu erfüllen. In ganz be-
sonderem Maße gilt das von den militärischen
Bedingungen des Vertrages. Zwei Monate
nach der Ratifikation soll das deutsche Heer
nur noch 200 000 Mann betragen, nicht einen
mehr.

Heraus wollen wir aus dem Baltikum mit
allen Mitteln. Der Aufruf der Regierung an
die Truppen im Baltikum, hat, so denke ich,
eine deutliche Sprache gesprochen. Drei Tage
vor dem Eintreffen des Ultimatums hat die
Reichsregierung bereits die entscheidenden Maß-
nahmen getroffen und sie der Entente mitge-
teilt. Dennoch kam das Ultimatum mit der
fürchterlichen Drohung. Die Reichsregierung
hat die schärfste Verwahrung dagegen einge-
legt, daß aus Neue solche unheimliche Kriegs-
maßnahmen gegen die Zivilbevölkerung ange-
ordnet werden sollen. Von dieser Stelle aus
nehme ich diesen Protest noch einmal auf, um
den einfachen Tatbestand festzustellen.

Der vom ganzen Volk so langersehnte Rück-
transport unserer Kriegsgefangenen hat end-
lich begonnen. Außerordentlich schmerzhaft ist
es aber, daß er erst so geringe Fortschritte
gemacht hat. Unsere deutsche Stammesgenossen,
die künftig von uns getrennt bleiben sollen,
wissen, daß wir auf den Gebieten, die uns der
Friedensvertrag übrig läßt, für sie arbeiten.

Der innerpolitische Kampf.
Ich muß zum Schluß auf den Anteil zu-
rückkommen, den die Deutsch-Nationalen an
der Weltvergiftung haben, die uns bei jedem
Schritt hemmt. Im Ausland war man jah-
zehntelang daran gewöhnt, in den Neuerun-
gen der Rechte, die für die Reichspolitik maß-
gebenden Stimmen zu hören. Das macht ihre
Auslassungen, so bedeutungslos sie für den
Kurs der Republik auch sind, so überaus ge-
fährlich. Ich frage die Herren von der Rech-
ten: Können und wollen Sie die Verantwort-
ung für diesen gefährlichen Wahnsinn über-
nehmen? Ist das überhaupt noch Politik oder
nur noch Irrium? Eine angebliche Vaterlands-
liebe, die sich so äußert, die dem Gegner
solche Waffen in die Hand drückt, die darf
man nicht frei herumlaufen lassen. Wir dulden
nicht, daß einige Schmierfinken das deutsche
Volk in neue Fährlichkeiten bringen und seinen
Leumund vor der ganzen Welt aufs Neue
untergraben. Wer sich zu diesen Artikelschrei-

bern und vor sie stellt, der ist für uns ein
Feind des deutschen Volkes. Ich möchte sehen,
wer sich ausschließt von der ungeheuren Mehr-
heit der Regierung, wenn die Reichsregierung
getreu ihrem außenpolitischen Programm ihren
Auftrag erfüllt für den friedlichen Aufbau
für die Volkerverständigung gegen die gewis-
senlose Brunnengiftung des Chauvinismus.

Bei der Erwähnung des Streiks fand der
Reichskanzler den Beifall der Linken, ebenso
bei der Erwähnung des Mißbrauchs der Ar-
beitslosenfürsorge. Linke und Zentrum stimm-
ten seiner Aufforderung zu, die Arbeit in den
Eisenbahnwerkstätten zu steigern, ebenso seinen
Protest gegen die neuangeordnete Blockade.
Sein Vortritt gegen die Deutsch-Nationalen
fand lebhaften Beifall bei den Mehrheits-
parteien. Zum Schluß Beifall bei der Mehr-
heit. Jischen rechts, wiederholter Beifall bei der
Mehrheit.

**Das offizielle Ende des Kriegszustan-
des.**
c Bern, 8. Okt. Der Korrespondent der
„Baseler Nachrichten“ meldet aus Paris: Die
plötzliche Abreise des Obersten House hängt
weniger mit der Krankheit Wilsons zusammen
als mit der Tatsache, daß der Friede von Ver-
sailles höchstwahrscheinlich in der nächsten Woche
in Kraft treten wird. Der französische Senat
wird ihn spätestens am Samstag ratifiziert
haben, jedoch bis zum 12. Oktober die drei
zum Inkrafttreten notwendigen Ratifikationen
beisammen sein werden. Dann ist der Kriegs-
zustand offiziell zu Ende und die offiziellen
Beziehungen zwischen den Entente- und
Deutschland sollen wieder aufgenommen werden.
In Frankreich wird dann eine Erleichterung
des Pöbels eintreten. Man spricht sogar
davon, daß die Pässe überhaupt abgeschafft
werden sollen. Der Korrespondent weist darauf
hin, daß nach dem Versailler Vertrag der Rat
des Völkerbundes mit der Lösung einiger
dringender Fragen, wie zum Beispiel die Er-
nennung der Kommission zur Grenzregulierung
im Saargebiet und der Ernennung des allier-
ten Oberkommissars in Danzig, betraut werden
soll.

Der Kaiser nicht auf der Liste.
c Paris, 8. Okt. In den Washingtoner
Telegrammen, wonach England, Frankreich und
Belgien der Friedenskonferenz die endgültige
Liste der auszuscheidenden deutschen Offiziere
und Beamten überreicht haben, befindet eine
Mitteilung der Agence Havas, es ist festzustellen,
daß der Kaiser auf dieser Liste nicht steht, aber man denke,
daß der Fall des Kaisers Gegenstand einer
besonderen Aktion der alliierten Mächte bilden
wird.

Attestat auf den Abg. Haase.
c Berlin, 8. Okt. Wenige Minuten nach
1 Uhr gab heute vor dem Reichstagsgebäude
ein Zivilist auf den das Gebäude betretenden
Abg. Haase Schüsse ab. Der Abg. Haase wurde
am Unterarm, am Oberarm und im Unter-
arm getroffen. Der Täter wurde von der
Polizei verhaftet und ins Reichstagsgebäude
gebracht. Ueber seine Persönlichkeit steht noch
nichts fest, außer, daß es sich um einen Oester-
reicher handelt.

c Berlin, 8. Okt. Die Verleumdungen des
Abgeordneten Haase scheinen ungefährlich zu
sein. Der Täter, der Lederarbeiter Johann
Böh, geboren am 7. Juli 1868 zu Wiener
Neustadt, wohnt hier als Mieter Annenstr. 21
und wurde nachmittags im Polizeirevier
Mittelstraße vernommen. Heute abend erfolgt
die Ueberführung nach dem Polizeipräsidium.

**Das französische Besatzungsheer in den
Rheinlanden.**
c Paris, 9. Okt. Der Pariser Morgen-
presse zufolge wurden die beiden französischen
Besatzungsarmeen, deren Kommandositz Mainz
und Landau ist, aufgelöst. Die beiden Kom-
mandeure, Mangin und Gerard, werden ab-
berufen. Das gesamte französische Besatzungs-
heer in den Rheinlanden wird unter das
Kommando des Generals Degoutte gestellt.

c Paris, 9. Okt. Die Zeitungen melden,
daß General Mangin von seinem Kommando
in Mainz abberufen ist und daß er sich zur
Verfügung des Kriegsministeriums gestellt hat.

**Der Chef der interalliierten Ueber-
wachungskommission in Deutschland.**
c Versailles, 9. Okt. General Fayolle,
der im besetzten Rheinlande eine Armeeunter-
befehlshaber ist abberufen worden. Nach dem
Temps wird er jedenfalls an die Spitze der
interalliierten militärischen Kommission gestellt
werden, die die Entwaffnung Deutschlands zu
überwachen hat.

Die Heimkehr aus Frankreich.
c Versailles, 7. Okt. Major Himmann
ist gestern hier eingetroffen, um die Heimkehr-
sicherung der deutschen Kriegsgefangenen in Frank-
reich zu überwachen.

Die deutschen Freikorps in Aurland.
c Berlin, 7. Okt. Ein Aufruf der deutschen
Freikorps in Aurland besagt, die Freikorps
hätten sich entschlossen, noch auszuharren.

Wilson's Zustand.
c Washington, 7. Oktober. Obwohl
mitgeteilt wurde, daß der Zustand Wilsons
sich gestern gebessert habe, fürchtet man, daß
es noch lange dauern werde, ehe Wilson die
Arbeit wieder aufnehmen kann. Man überlegt,
ob es notwendig sein werde, den Vizepräsidenten
zu beauftragen, an Wilsons Stelle zu treten.

Ein vorläufiger Wirtschaftsrat.
c Berlin, 7. Okt. Es ist ein Entwurf

eines vorläufigen Wirtschaftsrates angearbeitet
und dem Reichsrat zugegangen. Dieser vor-
läufige Reichswirtschaftsrat ist als Vorbereitung
des in der Verfassung festgelegten Reichswirt-
schaftsrates anzusehen.

Verhängung des Belagerungszustandes.
c Der Oberste Verwalter des Saargebietes,
General Andlauer, erläßt durch Maueranschlag
folgende
Proklamation:
Seit 4 Uhr nachmittags bestehen Unruhen
in den Straßen Saarbrückens. Es sind ver-
schiedene Läden geplündert worden, und die
Angestellten der Bahn streiken. Einige Metall-
arbeiter haben sich den Streikenden angeschlossen.
Nach eingegangenen Nachrichten soll morgen das
ganze Saargebiet streiken.

Um Ruhe und Ordnung aufrecht zu er-
halten, verhängt der Herr General, oberste
Verwalter des Saargebietes, zunächst den
Belagerungszustand über das Saargebiet.
Infolge dessen darf niemand sich nach 9 Uhr
abends auf der Straße aufhalten es sei denn,
daß er noch nachweislich einen Dienst zu ver-
richten hat. Kein Zusammenkommen, keine
Versammlungen werden geduldet. Weitere
Maßnahmen werden in Kürze getroffen.

**Scharfe Strafen gegen Wucherer und
Schieber.**
c Saarbrücken, 9. Okt. Ueber die im
Auftrage des Generals Andlauer unter dem
Vorhitz des Landrats von Haltern stattgefun-
denen Besprechungen, an denen die Vertreter
der französischen und deutschen Behörden sowie
die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter,
Angestellten und Beamten teilnahmen, wird
eine Bekanntmachung veröffentlicht, die die
Grundzüge mitteilt, auf die sich die Teilnehmer
an den Besprechungen geeinigt haben. Es
heißt darin u. a.:
1. Zur Bekämpfung des Schiebertums wird
eine Verordnung erlassen werden, die u. a.
bestimmt: wer durch eine Handlung oder eine
Unterlassung, insbesondere durch Abwicklung
sogenannter Schiebergeschäfte durch Preistreibe-
rien, Schleich- und Kettenhandel aller Art sich
an der gegenwärtigen Notlage des Volkes
veründigt, wird mit einer Zuchthausstrafe
nicht unter einem Jahre bestraft. Die Abur-
teilung erfolgt durch Polizeigericht, die sich
aus einem richterlichen Beamten als Vorsitzenden
und aus vier Laienrichtern zusammensetzt.
Ihre Entscheidungen sind endgültig. Organe,
die zur Ueberwachung der Aburteilung der
eben bezeichneten Handlungen oder Unterlas-
sungen bestellt sind, werden wegen Unrechtheit,
die sie in Ausübung ihres Amtes begehen, mit
denselben Strafen belegt. Dieser Handlung
unterliegen die Angehörigen aller Nationen,
insoweit sie die Handlungen in Saargebiet
begingen.

2. Die Zwangswirtschaft wird durchgeführt.
Die Schaffung örtlicher Wirtschaftsämter mit
der Zentrale in Saarbrücken, daran anschließend
Preisprüfungsstellen mit Kontrollbefugnissen,
Festsetzung von Höchstpreisen für solche Artikel,
für die solche bisher nicht bestehen, Herabset-
zung der Preise für Schuwaren und Bedarfs-
gegenstände sowie für andere Bedarfs-
artikel, die Festsetzung des Erzeugerhöchstpreises
für Kartoffeln auf 8 Mark, für Verbraucher
auf 11 Mark, ausreichende Belieferung mit
Kohlen für Industrie und Haushaltung zu
erträglichen Preisen, Einsetzung eines Beirates
zur Verteilung der den Saarländern zustehenden
Kohlen.

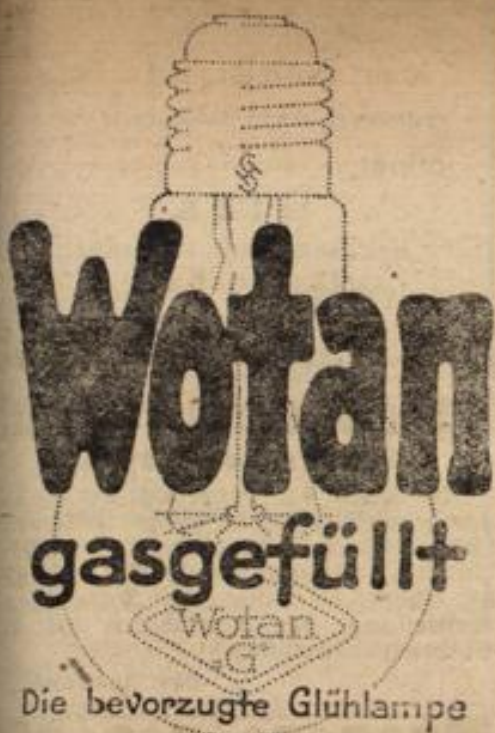
3. Für die sofortige Ausschreibung der
Kommunalwahlen wird sich die französische
Verwaltung bei der Kommission in Paris
einsetzen.

4. Die übrigen Forderungen der Gewerk-
schaften werden im Prinzip angenommen;
über diese wird im einzelnen in Kommissionen
verhandelt werden.

5. Ueber die Spezialforderungen der Eisen-
bahner ist telegraphisch die Entscheidung des
Ministerrates eingeholt; hierüber ist dem
General Andlauer nicht möglich zu entscheiden,
da die Eisenbahner unter der interalliierten
Kontrolle stehen. Die Lage der Eisenbahnen
wird jedoch mit der Ratifikation des Friedens,
die spätestens in 14 Tagen erfolgen wird,
automatisch verbessert werden. Die hiesigen
Eisenbahner werden dann sicher nicht schlechter
gestellt sein als die Eisenbahner auf dem linken
Rheinufer.

**Die Zurücknahme der Entente-Streit-
kräfte.**
c Toulon, 8. Okt. Heute wird hier die
Ankunft des Panzerkreuzers „Condor“
erwartet, der Frankreich in dem interalliierten
Geschwader von Fiume vertrat. An Bord
befindet sich General Laong, Kommandant der
englischen Streitkräfte in diesem Stützpunkt.

Der Bormarsch auf Petersburg.
c Reval, 8. Okt. Der große Generalstab
Judenitch meldet, daß er eine Offensive auf
der ganzen Front in Richtung Pskow begonnen
habe. Trotz heftigen Widerstandes habe die
Armee bereits mehrere Ortschaften besetzt und
die roten Garden in die Flucht geschlagen.
General Balachowitsch, der Führer der Nord-
West-Armee, habe gleichfalls die Armee der
Bolschewiken an mehreren Stellen durchbrochen
und viele Gefangene gemacht. Ganze Divi-
sionen der roten Armee sollen desertiert und
sich der Nordwest-Armee angeschlossen haben.
General Rodauko gibt in einem Tagesbefehl
seiner Armee bekannt, daß er große Mengen
Kriegsmaterial erhalten habe. Man erwarte
in Bälde die Befreiung von Petersburg.



Von Nah und Fern. Opfertag!

Die große Volksspende, die am kommenden Sonntag gesammelt wird, soll nicht nur den Kriegsbeschädigten dienen, sondern auch den Witwen und Waisen der im Kriege Gefallenen. So gewiß die in volstem Maße Dank und Hilfe verdienen, die durch den Krieg eines ihrer Glieder eingebüßt, oder dauernde Verblümmung und Krankheit davon getragen haben, so dürfen wir doch darüber die Hunderttausende nicht vergessen, die den Ehemann und die Million oder mehr, die den Vater haben hergeben müssen und die damit z. T. in größere Bedrängnis gekommen sind, als die Kriegsbeschädigten. Denken wir uns nur einmal hinein in die Zeit, da der Vater im Felde war: wieviel Sorgen und Gedanken von einer Nachricht zur anderen, wieviel Entbehrung und Entsagung. Und dann: wieviel Tränen und wieviel Leid! Sollen dazu auch noch die wirtschaftlichen Nöte kommen?

Und es sind mehr Kriegswitwen, als man gemeinhin denkt. In Ems allein 45, Nievern-Adsbach-Wietzen 7, Dausenau 3, Arzbach 10, Neuhäusel 16 mit zusammen 137 Kindern (die verhältnismäßig geringe Kinderzahl erklärt sich wohl daraus, daß es sich doch vorzugsweise um jüngere Frauen handelt). Natürlich sind nicht alle bedürftig. Aber aus der Zusammenfassung unseres früheren Heeres ergibt sich klar, daß das doch in sehr vielen, vielleicht den meisten Fällen so verhält. Und dazu muß man bedenken, daß der geringste Monatslohn, der bei Chargierten steigt, für eine allein stehende Witwe 35 Mk. beträgt. Die gehen bei den jetzigen Preisen gerade für Kohlen und Kartoffeln drauf. (Meine Frau, welche mir über die Schulter schaut, schüttelt den Kopf und sagt: „Das reicht lange nicht.“) Die Kinderzulagen entsprechen diesen Sätzen. Die Sammlungen sollen natürlich nur den Bedürftigen zugute kommen: darauf wird streng geachtet werden. Wenn man nun noch bedenkt, daß auch noch Eltern oder Mütter, deren einziger Ernährer der gefallene Sohn nachweisbar gewesen ist, — das Elterngeld beträgt monatlich 14–35 Mk. — an dem Ertrag der Spende teilnehmen (in Ems allein 31) dann kann man ersehen, welche Summen einkommen müssen, um dem vorhandenen Bedürfnis auch nur einigermaßen gerecht zu werden.

Nassau, 10. Okt. Herr Lehrer Alfred Müller, seit 1911 in Dausenau, ist ab 1. Okt. nach Griesheim bei Höchst versetzt.

Nassau, 10. Okt. Wie wir vernehmen, veranstaltet der Männergesangsverein Nassau am 28. Oktober, abends, im Hotel Bellevue, für seine Ehren- und inaktiven Mitglieder einen geschlossenen Familienabend.

Nassau, 10. Oktober. Am kommenden Sonntag, von nachmittags 2 Uhr ab, tagt in der Gastwirtschaft Sauer (Nassauer Hof) der Christliche Metallarbeiterverband in einer allgemeinen Betriebsversammlung.

Nassau, 10. Okt. Von den hiesigen Mitgliedern der „Deutschen Volkspartei“ ist es immer und besonders gelegentlich der im Jan. stattgefundenen Wahlen als ein Mißstand empfunden worden, daß es der Partei (im Gegensatz zu den anderen politischen Parteien in unserer Stadt) an einer einheitlichen, festen Organisation fehlt. Um eine solche zu schaffen, soll nun, wie bereits in unserem Blatte erwähnt, nächsten Montag, abends 8½ Uhr, in der Gastwirtschaft von Kettermann eine Mitgliederversammlung stattfinden, zwecks Gründung einer Ortsgruppe d. Deutschen Volkspartei für Nassau und Umgebung. Der Versammlung wird es weiter obliegen, die Vorschläge zu machen für die Kandidatenliste zur Stadtverordnetenwahl. Alle, die auf dem Boden der Deutschen Volkspartei stehen, Männer und Frauen, sind zu der Versammlung willkommen, auch wenn ihnen nicht eine besondere Einladung zugegangen sein sollte.

Rafenport und Turnspiele sind der gesündeste Zeitvertreib, die beste Erholung nach der Arbeit! sagt ein altes Wort, das der Jugendpflegeauschuß, die Turngemeinde und der Sportverein „Nassovia“ zur eigenen Losung erhoben hat. Ein frischer

Turn- und Sportgeist macht sich allüberall bemerkbar und zeugt von der gefundenen Kraft, die in unserem Volke steckt. Sie zu heben und zu fördern ist eine der dankbarsten Aufgaben. Und diesem Zwecke soll auch das am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz im „Brühl“ stattfindende Jugendspielfest dienen, zu dem die gesamte Jugend Nassaus herzlich eingeladen wird. Das Fest beginnt mit einem Wettgehen „Rund um Nassau“, das in drei Klassen, 12–14-Jährige, 14–17-Jährige und über 17-Jährige starten wird und zwar vom Rathaus abgehend, durch die Ems-, Schul-, Ober-, Hinter-, Bahnstraße zum Sportplatz. Sachhüpfen, Topfschlagen, Tauziehen, Springen, Geräteturnen und Ballspiele sollen dem Sport- und Spielgeist jedes Einzelnen Genüge tun. Kleine Preise sollen die Sieger erfreuen, und wir bitten die Sport- und Jugendfreunde Nassaus uns durch Stiftung kleiner, nützlicher Gegenstände zu unterstützen und dieselben bis Samstag — mittags 2 Uhr — bei Herrn Reallehrer Bagel (Kettermann) abzugeben.

Nassau, 8. Okt. Am Sonnabend, den 11. Oktober, beginnt der Konfirmandenunterricht der evang. Gemeinde. Die Konfirmanden versammeln sich dazu an diesem Tage um 11 Uhr vorm. in der Kleinkinderschule. Der Hauptgottesdienst am Sonntag, 12. Oktober, wird eine gottesdienstliche Feier zum Beginn dieses Unterrichts darstellen. Alle Gemeindeglieder, Erwachsene und Konfirmanden, sind herzlich dazu eingeladen.

Kaninchenzucht. In der am Sonntag (5. Okt.) stattgefundenen Generalversammlung des Kaninchen-Zucht-Vereins Bad Ems und Umgebung wurde beschlossen den Mitgliedern von Nassau entgegenzukommen, und in Nassau die Gründung einer Ortsgruppe oder wenn die Anzahl der Züchter eine große ist, die Gründung eines Kaninchenzuchtvereins daselbst ins Leben zu rufen. Der Kaninchenzuchtverein Bad Ems wird alle Vorbereitungen treffen, um an einem bestimmten Sonntag in Nassau eine Versammlung einzuberufen in der über Kaninchenzucht und Vereinsangelegenheiten gesprochen wird. Alle Züchter von Nassau und Umgebung werden zu dieser Versammlung jetzt schon freundlichst eingeladen. Anmeldungen können bei unserm Mitglied Herrn H. Nölker in Nassau oder beim Vorstehenden, Herrn Otto Schug, Bad Ems erfolgen.

Die Bauhandwerkerschule zu Coblenz, Fischellstraße 18, welche 1904 gegründet ist und unter der Leitung des Architekten Jos. Rager steht, beginnt am 3. November d. J. ihren Winterkursus. Die Schule hat den Zweck, praktisch vorgebildeten Bauhandwerkern jeden Berufes in kürzester Zeit die Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die zur selbständigen Ausübung des speziellen Berufes als Polier, oder Meister erforderlich sind. Die Kurse umfassen in entsprechender Abänderung und Zusammenfassung das Programm einer Bauhandwerkerschule. Da viele Bauhandwerker nicht die nötigen Mittel besitzen, um eine Bauhandwerkerschule, 5 Semester lang zu besuchen, so wird manchem der Eintritt in die Bauhandwerkerschule, die zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung bei genügender Vorbildung nur ein Semester vorliegt, sehr willkommen sein, da dies eine bedeutende Ersparnis bedeutet. In den letzten Jahren haben in verschiedenen Handwerksbezirken, sehr viele Schüler der Bauhandwerkerschule ihre Meisterprüfung erfolgreich abgelegt, davon die meisten mit dem Prädikat „gut“. Nähere Auskunft erteilt und versendet kostenlos die Schulleitung.

Hörsberg, 10. Okt. Gestern kamen aus englischer Gefangenschaft die Brüder Frh. und Karl Loh.

Koblenz. Am Sonntag gelang es endlich, in Capellen den seit 3 Wochen geflüchten 26jährigen Raubmörder Jos. Hahn aus Koblenz mit einer Begleiterin, einer Kontoristin aus Bochum, die sich als Französin ausgab, festzunehmen. Ihm werden zur Last gelegt ein verurteilter Raubmord im Sogental, in Ehrenbreitstein und in Koblenz.

Eingefandt!

Wie bekannt wird, ist kürzlich in einer Versammlung, die der Vorbereitung der kommenden Gemeindevahlen diente, von Zentrumsseite die Ansicht ausgesprochen und als Tatsache hingestellt worden, — leider, ohne daß sofort Widerspruch erfolgte —, daß bei diesen Wahlen die Stimmen der deutschnationalen Wähler dem Zentrum zugute kämen. Diese Ansicht ist irrig und vollständig unbegründet. Worauf sie sich stützt, ist uns unbekannt. In den Tatsachen hat sie jedenfalls keinen Halt. Wir halten uns für verpflichtet, dies der Öffentlichkeit hiermit bekanntzugeben.

Deutschnationale Volkspartei.
Ortsgruppe Ems-Nassau u. Umgebung.

Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 12. Oktober 1919.

Evangel. Kirche Nassau.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst zur Annahme der Konfirmanden: Herr Pfr. Lic. Fresenius.

Vorm. 10½ Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser.

Amtswoche: Herr Pfarrer Lic. Fresenius.

Kathol. Kirche Nassau.

Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Dienethal.

Vorm. 10 Uhr: Predigt. Danach: Kindergottesdienst.

Obernhof.

Vorm. 10 Uhr: Predigt und Christenlehre.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung finden am 19. Oktober nicht statt. Die Frist zur Einreichung von Wahlvorschlägen wird verlängert. Wahlvorschläge gemäß diesseitiger Bekanntmachung vom 24. Septbr. sind bis spätestens 18. Oktober 1919, mittags 12 Uhr, einzureichen.

Nassau, 6. Oktober 1919.

Der Magistrat:
Unverzagt, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Vor einigen Tagen, abends um 10 Uhr, ist der französische Wachtposten am Heu- und Strohmagazin an der Obernhofstraße mit Steinen beworfen worden.

Die französische Militärbehörde macht auf die Folgen einer solchen Handlung aufmerksam, welche für die Täter selbst, insbesondere aber auch für die gesamte Bürgerschaft bei Wiederholungen entstehen können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Wachtposten auf alle Personen schießen, welche sich bei Dunkelheit in der Nähe des Magazins verdächtig bemerkbar machen.

Nassau, den 8. Oktober 1919!

Der Bürgermeister:
J. B. Der Beigeordnete:
Unverzagt.

Bekanntmachung.

Die roten Personalausweise müssen mit einem neuen Stempel versehen werden. (Vgl. Nass. Anz. No. 117.)

Es wird gebeten, die roten Personalausweise und zwar Nr. 1–900 am Mittwoch, d. 15. Okt. und Nr. 901–1900 am Donnerstag, den 16. Okt., vormittags im Rathause, Zimmer 5, einzuliefern. Rückgabe der Personalausweise erfolgt am Samstag, den 18. Oktober.

Nassau, den 9. Oktober 1919.

Der Bürgermeister:
J. B. Der Beigeordnete:
Unverzagt.

Märkte.

Es findet in Nassau-Bahn statt:

Am 13. Oktober 1919: Obstmarkt.

Zu diesem Markte können auch Gemüse und Kartoffeln angefahren werden. Umfangreiche Beschädigung ist erwünscht. Marktstandgeld wird nicht erhoben.

Nassau, den 8. Oktober 1919.

Der Magistrat:
Hasenclever.

Gefallen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chabras, Major.

Bekanntmachung.

Zu den Meldungen über Beherbergungen von Reisenden pp. (vergl. Anordnung der Militärbehörde in Nr. 117 des Nassauer Anzeigers) sind die gemäß unserer Polizeiverordnung vom 24./27. Juni 1912 vorgeschriebenen Meldeformulare unter entsprechender Vervollständigung zu verwenden. Formulare sind in der Buchdruckerei Müller erhältlich.

Die gemäß Polizeiverordnung vom 24./27. Juni 1912 bisher erforderlich gewesen polizeilichen Meldungen können für die Dauer der Gültigkeit der Verordnung der X. Armee vom 24. September 1919 unterbleiben.

Nassau, 9. Oktober 1919.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B. Der Beigeordnete:
Unverzagt.

Bekanntmachung.

An die Zahlung des rückständigen Holzgeldes wird nochmals erinnert. Die Zwangsbeitreibung beginnt am 16. Oktober l. Js.

Nassau, den 9. Oktober 1919.

Die Stadtkasse.

Zigaretten | Zigarillos
von 8–25 Pfg. | von 25 Pfg. an
Zigarren
in verschiedenen Preislagen
Reiner Rauchtabak
in Paketen zu 2–4 Mk.
Aechter Kautabak
in Röllchen und vom Stod
Schmalzler-Schnupftabak
zu haben bei

J. W. Kuhn
Nassau.

Gummibälle
in allen Preislagen,
bunte Kicker und Kreisel
in großer Auswahl eingetroffen bei
Albert Rosenthal, Nassau.

Wiese zu verpachten.

Emsterstraße 35.

Nachrichten des Wirtschafts- amtes der Stadt Nassau.

Kali.

Ausgabe am Samstag, 11. Okt., mittags 1 Uhr, am Turm, Schulstr.

Kartoffeln.

Der Kartoffelhöchstpreis ist auf 9 „ für den Zentner ab Erzeugerstation erhöht worden. Indem wir diese Preisfestsetzung zur öffentlichen Kenntnis bringen, werden die Kartoffelerzeuger zugleich ersucht, die Kartoffeln, die über die ihnen gesetzl. zustehenden Mengen hinausgehen, reiflos gegen Kartoffelbezugscheine an die Versorgungsberechtigten abzugeben.

Reis.

Auf Abschnitt 22 der Mehlsackkarte werden bis einschl. 15. Oktober in den Geschäften von Joh. Egenolf Ww. Lorch, Ww. Strauß, Karl Pöbler, A. Trombetta und Frau Auguste Bach 125 Gr. Reis zum Preise von 2,20 Mk. per Pfund abgegeben.

Zulagen.

Die Zulagen an Nahrungsmitteln für Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre werden am Montag, den 13. Oktober, vormittags auf dem Rathause ausgegeben.

Auf Wunsch kann für jedes Kind eine Dose Malzextrakt (Preis 2,20 „) abgegeben werden.

Möhren.

Bestellungen auf Möhren werden auf dem Rathause, Zimmer 1, entgegen genommen.

Weißkraut

trifft in den nächsten Tagen ein.

Margarine.

Auf Abschnitt 12 der Fettkarte wird von Montag, den 13. Okt. bis einschl. Mittwoch, den 15. Okt. in den Geschäften von J. W. Kuhn, Johann Egenolf, A. Trombetta, R. Strauß Ww. und Ködler Konsum 125 Gr. Margarine zu 0,90 „ abgegeben.

Obernhof!

Kommenden Sonntag findet bei günstiger Witterung

Tanz-Musik

statt, wozu freundlichst einladet.

Willi Müller.

Singhofen!

Große

Tanzmusik
zum Erntefest

am Sonntag, den 12. Oktober, von nachmittags 3 Uhr ab im Saale der „Alten Post“.

Bingel.

Reine Rauchtabelle

in Paketen

aus den Fabriken: Franz Foveaux-Cöln, Joh. Du Mont-Cöln, Joh. Neuenburg Wittlich, Klever & Werres-Nadren.

Für Raucher

billiger Tabakmischung

— 50 % reiner Tabak — Pfd. 8.— Mk. — aus der Fabrik Th. & J. Kassen-Emmerich.

Rudolf Degenhardt, Nassau,
Zigarrengeschäft.

Bereinsnachrichten.

Evangel. Kirchengor. Freitag abend 8½ Uhr Befangstunde in der Königsbacher Brauerei.

Das bestellte Weiß- und Rotkraut wird voraussichtlich Samstag oder Montag auf der hiesigen Station eintreffen. Die Besteller wollen sich dort einfinden.

Chr. Elbert I., Dausenau.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme sagen
wärmsten Dank.

Geschwister Runge.

Nachruf!

In Osnabrück verstarb dieser
Tage nach längerer Krankheit
unser langjähriger Vorsitzender
und Ehrenmitglied

Herr Josef Bauer

im 66. Lebensjahre.

Der Verein wird sein An-
denken stets in Ehren halten.

Männergesangsverein Nassau
Begr. 1843

Selten hohe Gewinnchance!

Eilt! Eilt!

Genehmigt für Preussen, Bayern, Württemberg,
Baden, Hessen, Braunschweig, Bremen.

12. Geld-Lotterie

zur

Wiederherstellung der Lorenzkirche

Ziehungen am 16. und 17. Oktober 1919.

125000 Mark

50000

20000

10000

1000 usw.

Original-Lose in jeder Anzahl versendet
incl. Porto und Gewinnliste zum Preise von
Mk. 3.30 auch gegen Nachnahme

Der Generalvertrieb
Karl Meier, Hamburg-Eilbeck.
(Liste wird jedem Besteller unaufgefordert
übersandt.)

Maurer und Arbeiter

sofort gesucht
Bangeschäft Schrupp, Nassau.

Schokolade

in Rippen zu 0,90 und 1,50 Mk., in großen
Tafeln zu 8,50 und 9,50 Mk. empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Ein gefeshtes Dienstmädchen,

welches in allen Hausarbeiten erfahren ist,
sofort gegen guten Lohn gesucht.

Gasthaus Bingel, Obernhof.

**Habe meiner werten Kundschaft mehrere sehr vorteil-
hafte Artikel anzubieten:**

Woll. Kinder-Sweaters
Mädchen-Schlupfhosen
Trikot-Unterröcke für Damen
gestr. Damenstrümpfe
Unterziehhäekchen mit lang. und
kurz. Aermeln

Normal- u. Flanelle-Herren-
hemden
Hautjacken und Unterhosen
Handschuhe, Socken
Kravatten und Hosenträger

-- Grösste Auswahl in Taschentüchern --
nur prima Qualität und neueste Ausführungen

Römerstr.
No. 1

Maria ERBEN

Römerstr.
No. 1

= Zinkwannen = Zinkeimer =

= verzinkte Waschtöpfe =

in allen Grössen

• Sämtliche Emaillewaren •

• Glas • Porzellan •

— Grosses Sortimentslager —

Verkauf zu sehr billigen Preisen

Albert Rosenthal, Nassau

Private Bauhandwerkerschule Coblenz

Begründet 1904

Fischelstraße 18

Begründet 1904

Schulleitung: **Jos. Mayer, Architekt**

**Schnelle, gründliche Ausbildung zur Meisterprüfung
für jeden Handwerker**

Beginn des Winterkurses am 3. November

Auswärtige erhalten große Ermäßigung auf der Eisenbahn — Anmeldungen
frühzeitig erbeten

Buchenscheit,

so wie alle anderen Sorten Brennholz, auch solche von frischer Fällung dauernd zu
kaufen gesucht. Kaufe Waldungen zum Selbstbetrieb, auch mit Grund und Boden.
Gustav Nebelung, Frankfurt a. M.,
Wittelsbacherallee 4. — Telefon Hanja 533.

Moskopf's Weineffig

wieder eingetroffen.

Drogerie Trombetta, Nassau.

Geflügel-Freunde lesen die
Geflügel-Welt, Chemnitz,
Nr. 23.
Probe-Nr. und Bücherzettl gratis.

Neue Viktoria-Riesenerbsen.
J. W. Kuhn, Nassau.

Große Versteigerung von Betten

== sowie anderen Mobilien, ==
== nebst einem Kassenschrank ==

findet Freitag, den 10. Oktober, von vorm. 10 Uhr und
Samstag, den 11. Oktober, von nachm. 2½ Uhr
im Hotel „Stadt Straßburg“ in Bad Ems statt.

Mein Büro ist jetzt durch-
gehend von 8—4 Uhr ge-
öffnet.

Gies,
Rechtsanwalt u. Notar,
Nassau-Lahn.

Deutsch-demokratische Partei, Ortsgruppe Nassau.

Die Wähler der Partei, nicht nur die ein-
getragenen Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe,
sondern sämtliche Anhänger der Partei, werden
hiermit auf Montag, den 13. Okt., abends
8½ Uhr, in die Gastwirtschaft Pape zwecks
Aufstellung der Kandidaten für die
Stadtverordnetenwahl eingeladen.
Der Vorstand.

Erholungsheim Schweighausen

Sonntag, den 12. Oktober 1919,
nachmittags von 3 Uhr ab:

Große Tanzmusik.

Wilh. Hinterwälder.

= Zu Spottpreisen =

500 sort. Kaffeeservice

mit und ohne Desserteller

5000 echte Porz.-Teller

3000 echte Porz.-Tassen

mit und ohne Schrift

3000 Gemüse-Schüsseln
(sortiert)

**Niemand versäume meinem
Lager einen Besuch abzu-
statten Kein Kaufzwang**

Alb. Rosenthal
Nassau

Feinste Ostsee-Heringe

in Gelee

— einzeln ausgewogen — zu haben bei
J. W. Kuhn, Nassau.

Täglich

frischen Apfelmoss

bei

Chr. Diskator, Nassau.

Einige Aalster

Buchen-, Eichen- u. Tannenholz
kauft
Gasinspektor Krienke.

Herren,

auch ohne Vermögen, welche sich schnellstens
glücklich verheiraten wollen, erhalten sofort dis-
kret vermögende Damen nachgewiesen von
Concordia, Berlin O. 34.

Vereinigte Volks- u. Realschule.

Turn- und Spielnachmittage für die Anaben
sind wie folgt festgesetzt worden:

Realschule:

Montags und Freitags von 2—4 Uhr:

Volkschule:

1. Al. Donnerstag von 2—4 Uhr,

2. „ Freitag „ 2—4 „

3. u. 4. „ Dienstag „ 2—4 „

Die Schüler treten zu der angegebenen Zeit
auf dem Spielplatz (Brühl) an.

Der Rektor: Gaul.